

Parlamentarismus aufweist, ist das Vorhandensein einer Partei, deren Absichten sich nicht auf direkte Staatszwecke richten: die ultramontane, die mit ihren Anhängern, Polen und Estländern, ein reichliches Drittel der Gesamtvertretung des Volkes ausmacht. Diese Partei beurtheilt die an sie herantretenden Fragen meist nach den für sie höheren Rücksichten der katholisch-kirchlichen Interessen. Das ist ein Unglück für den Staat. Die Konservativen krankten an dem Mangel eines einheitlichen festen Programms und bestanden aus sehr verschiedenen Elementen; in dieser Partei finden sich Leute, die die Rückkehr zu feudalen Zuständen herbeiführen, andere, die der Parole „Autorität“, nicht „Majorität“ nicht nur um des darin enthaltenen Prinzips folgen, andererseits aber auch sehr ehrenhafte Charaktere, die die Verstärkung des Staatsgedankens und der Kronrechte deshalb wünschen, weil sie darin die beste Bürgschaft für die gedeihliche Entwicklung von Staat und Volk erblicken. Die Freikonservativen bilden den Uebergang zu den Nationalliberalen und mit diesen den Kern jener „Mittelpartei“, die der lebhafteste Wunsch des Reichslanzlers ist.

Die mehr nach links stehenden Parteien der Sezessionisten und Fortschrittler haben sich zur „deutschfreisinnigen Partei“ verbunden, ohne daß sich für sie das Bündniß bewährt hätte. Sie vertreten, allerdings in verschiedenen Schattirungen, den Grundsatz, daß der Wille des Volkes in Gesetz und Verwaltung unverfälscht zum Ausdruck kommen soll. Zu diesem Behufe sind sie jeder Schwächung der Rechte des Parlaments, wie sich solche in Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden, im sogen. Maulkorbgesetz u. als Versuche ankündigen, strikte zuwider. Würde ihr Prinzip zum leitenden erhoben, da hätte allerdings die Liberalismus keinen Vortheil, sondern noch eher Schaden, denn er hat eben im Reichstage nicht die Majorität. Ein „Vollwille“ läßt sich gegenwärtig und seit 6 Jahren schon, nur durch ein Einverständnis zwischen Konservativen und Ultramontane feststellen, denn diese haben die Mehrheit.

Daß im Reichstage die Sozialdemokraten verstärkt auftreten, kann nicht als ein Fehler betrachtet werden. Unzweifelhaft hat die Entwicklung des Maschinenwesens die Sicherheit der Existenz der Arbeiter sehr erschüttert; neue Verhältnisse bedingen neue Maßnahmen und man braucht sich unter einem Sozialdemokraten durchaus nicht immer den Mann mit rothem, struppigem Bart, in der einen Hand den Knüttel und in der andern die Petroleumflasche, vorzustellen. Der deutsche Arbeiterstand in seiner Gesamtheit ist viel zu kühl denkend, um Unmögliches zu fordern; er fordert viel, um wenigstens das Nöthige zu erhalten.

Keiner Partei soll die ehrliche Absicht abgesprochen werden, das Beste der Allgemeinheit zu wollen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Thronrede des Kaisers bei Eröffnung des Reichstages spricht Genugthuung über den fortschreitenden Ausbau der Socialreform gemäß der Botschaft von 1881 aus, und kündigt Erweiterung der Unfallversicherung und des Sparkassenwesens an. Bezüglich des Etats betont die Rede die Nothwendigkeit neuer Einnahmequellen. Die Erhöhung der Alkoholversteuer sei durch die Nothlage dieser Industrie erschwert. Ferner werden angeklagt Vorlagen über den Reichsbeitrag wegen Beitritt Bremens zum Zollverein und über Dampfersubvention; mit denselben werden Mittheilungen über die unter Reichsbeschütz gestellten Ansiedlungen und die dahin bezüglichen Verhandlungen erfolgen. — Die Rede gedenkt der im Einverständnis mit Frankreich berufenen Kongokonferenz und sieht in der Bereitwilligkeit, womit das Ausland der Einladung folgte, einen Beweis der freundschaftlichen Gesinnung, des Vertrauens zu Deutschland und dessen Friedenspolitik. — Der Kaiser drückt seine Freude über die durch die Zusammenkunft in Skiernewice erfolgte Befestigung der Freundschaft mit den durch Tradition, Verwandtschaft und Nachbarschaft nahe stehenden Monarchen Oesterreichs und Russlands aus, hält die Freundschaft für lange Zeit ungestört gesichert und dankt Gott für die darin beruhende starke Bürgschaft des Friedens.

— Aus dem Militäretat für 1885/86 ergibt sich, daß zwar das wiederholt aufgetauchte Gerücht von einer Vermehrung der Artillerie im Sinne einer höheren Anzahl von Geschützen unbegründet ist, daß aber dennoch Mehrausgaben für die Artillerie beabsichtigt werden. Es sollen 16 Feldbatterien, die vier Artillerieregimentern angehören, auf je 6 bespannte Geschütze schon in Friedenszeiten gebracht werden, was einer Neu-Bespannung von 32 Geschützen gleichkommt. Wahrscheinlich beabsichtigt man, nach und nach sämtliche 350 Batterien der deutschen Feldartillerie in Friedenszeiten auf je 16 bespannte Geschütze zu formiren.

— Ein seltsames Geschick hat, wie das „Berl. Tabl.“ schreibt, es gewollt, daß, als man zur Erhöhung der Feiertlichkeit bei der Beerdigung des Herzogs Wilhelm von Braunschweig die Insignien des souveränen Herrschers, Krone und

Szepter, vorzutragen lassen wollte, wie solches bei fürstlichen Leichenbegängnissen gebräuchlich ist, und in der fürstlichen Schatzkammer danach suchte, dieselben verschwanden waren. Daß diese Kleinodien indes nicht erst kürzlich abhanden gekommen sind, ist unzweifelhaft. Nach einer Lesart soll Herzog Karl sie zur Gesellschaft des Dnyz-Gefäßes mitgenommen, aber nicht so sorgfältig aufbewahrt haben, wie dieses; nach einer andern Angabe sollen überhaupt die braunschweigischen Kronschätze nach Hannover gewandert sein zur Zeit der Minderjährigkeit der Prinzen Karl und Wilhelm und von dort nach England gelangt sein, um nie wieder heimzukehren. So mußte nun der letzte Fürst des alten Welfenstammes unter Vorantragung einer Theaterkrone zu seinen Vätern eingehen, denn an derselben war zu lesen: „Eigenthum des Hoftheaters, Schrank Nr. 93“. Man hatte in der Verlegenheit des Kronenmangels zu diesem Nothbehelf seine Zuflucht genommen. Noch dazu wollte es der Zufall, daß man statt der fehlenden Herzogskrone eine Königskrone nehmen mußte, eine tragische Anspielung gleichsam auf die einstige Größe des Hauses, das unter dem Löwen Heinrich die größere Hälfte Deutschlands sein eigen genant.

— Rußland. Wie Rußland zur Kulturförderung steht, erhellt aus folgender Meldung: Die Landtags-Versammlung des Gouvernements Wjatka hat den Beschluß gefaßt, von den 45 Elementarschulen des Kreises 29 zu schließen. Als Ursache der Schließung wird ein früherer Beschluß der Versammlung angegeben, nach welchem nur diejenigen Schulen beizubehalten wären, deren Unterhaltungskosten wie Bestreitung des Quartiers, der Heizung u. von den Dorfgemeinden selbst getragen würden. 29 derselben haben sich geweigert, dies zu thun!

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Gelegentlich der 400jährigen Luther-Zubiläumfeier im vorigen Jahre ist aus den bei diesem Anlasse hieselbst gesammelten Geldern ein Fond gestiftet worden, dessen Zinsen alljährlich am Reformationsfeste zur Verteilung an hiesige Chorsänger gelangen sollen. Die Chornaben Herrmann Gerischer, Paul Flach, Alban Scharf, Carl Siegel, Adolf Horbach, Johannes Fischer haben sich nach Mittheilung des Herrn Cantor Ludwig durch Pünktlichkeit, Fleiß und gesittetes Betragen besonders hervorgethan und ist denselben aus diesem Grunde von den Zinsen der Lutherstiftung am Reformationsfeste im Pfarramte und in Gegenwart des Herrn Pastor Wöttrich und Cantor Ludwig durch Herrn Bürgermeister Böcher eine Geldprämie im Betrage von je 3,25 Mk. ausgehändigt worden.

— Leipzig. Die Absicht, in Leipzig während des Winters eine Anzahl „Trinkhallen für warme Getränke“ zu errichten, ist bereits verwirklicht worden, denn seit Montag sind vier solcher Hallen in Betrieb gesetzt worden. Wo man sonst im Sommer kühlendes Seltwasser „mit“ oder „ohne“ kredenz erhielt, wird jetzt in sauberen großen Tassen von 1/2 Liter Inhalt Kaffee oder Thee zum Preise von 5 Pf., Milch 8 Pf. und Warmbier 10 Pf. verabreicht. Die Vorderseite jeder Halle ist verglast und mit einem Schiebefenster versehen, durch welches das erwärmende Labfal verabsolgt wird. Was jetzt ist die Benutzung dieser „warmen Trinkhallen“ zwar noch eine schwache, weil die Sache dem Publikum offenbar noch zu neu vorkommt, aber hoffentlich wird die falsche Scheu, ein Täßchen Kaffee, Thee oder Warmbier vor einer solchen Halle zu trinken, bald überwunden sein und wird man die getroffene dankenswerthe Einrichtung, die namentlich den unbemittelten, der Unbill der rauhen Witterung ausgefetzten Bevölkerungskreisen zu Gute kommen soll, gewiß mit Freuden begrüßen.

— Vor einigen Tagen war ein amerikanischer Bär im Leipziger zoologischen Garten verendet, ohne daß man sich die Todesursache dieses Thieres erklären konnte. Nunmehr hat die Section ergeben, daß der Bär durch Arsenik vergiftet worden ist. Der Besitzer des zoologischen Gartens, sowie die Gesellschaft, welche f. Z. den Bär jenem Institute zum Geschenk gemacht hatte, haben eine hohe Belohnung auf Entdeckung des Urhebers dieses Vubensstückes gesetzt.

— Chemnitz. Die Agitation gegen den Impfwang wird in unserer Stadt emsig und energisch betrieben. Die Mitglieder des Vereins für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde sammeln mit staunenswerther Ausdauer statistisches Material. Soeben ist eine mit 2540 Unterschriften versehene Petition für Aufhebung des Impfwanges nach Leipzig abgegangen, wo eine Zentralsammelstelle errichtet worden ist. Die Petitionen werden dem Reichstage übersandt werden.

### 15. Ziehung 5. Klasse 106. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 19. November 1884.

5000 Mark auf Nr. 69570 84647. 3000 Mark auf Nr. 1875 3004 3273 4800 7644 11579 14085 15825 22575 22673 26506 26036 27889 28347 33127 36638 45022 46298 47280 48900 52377 52258 55784 57991 59129 61814 65643 66531 72169 74407 77980 77376 78015 79699 84197 88409 92147 97211 99904.

1000 Mark auf Nr. 604 3141 18791 19566 20006 22160 25679 27221 28215 29714 29504 30555 32635 37553 38636

43578 47692 49525 49648 52696 66984 68499 69001 72408 73492 82764 83012 83775 85620 87649 90319 92317 95284 98398.

500 Mark auf Nr. 667 1730 5673 6896 6053 9674 11094 11470 12605 12735 13358 13071 18744 19916 21819 26576 26716 27106 29850 30972 33537 35345 35366 36690 40361 41473 42874 47776 58827 58083 60077 60449 64309 65537 66204 78488 78965 80164 83340 84595 84026 88285 87418 89594 94471 96027 97936 98419.

300 Mark auf Nr. 904 2978 2537 3702 4878 5694 5197 99990 11486 12980 14188 15118 15747 18256 19322 19391 19982 20027 20851 20536 21029 21260 21786 25057 26897 26747 26305 26385 27417 29159 30955 31931 31786 31642 31013 34041 34381 36377 38263 40660 40540 40968 40915 41774 41972 43503 43491 44546 44684 44012 45949 45843 48771 48772 49684 49754 54881 54398 54276 54483 55332 55539 56227 56187 58263 58584 58628 62976 63945 63966 64495 65430 66987 67011 68121 69312 71724 72926 73247 75659 75062 76286 80891 81359 81133 82508 82792 83240 83618 85804 85369 86161 87243 88073 88552 90521 90181 90209 90037 90385 91596 93920 94356 98283 99971

### 16. Ziehung, gezogen am 20. November 1884.

50,000 Mark auf Nr. 35506. 15,000 Mark auf Nr. 30233. 5000 Mark auf Nr. 34478 95802. 3000 Mark Nr. 1667 2942 2448 2732 5658 5747 7715 8182 10020 12669 12116 14960 19783 19169 20241 21642 23054 26080 27922 28922 28065 30898 31490 32688 35751 36164 37698 40668 47021 47332 47848 58372 60511 61622 62595 68779 69695 70708 75276 75213 76808 77880 83664 86244 90927 91092 91313 92633 97327 98584.

1000 Mark auf Nr. 2796 5579 10377 11029 13093 14468 16729 16036 21040 22988 24520 25806 28882 29119 31952 32105 41209 43946 46882 47010 47626 48433 49482 51859 53401 54689 54353 55395 55085 57539 59117 62122 68899 72187 73641 73454 75502 79549 80437 80560 89410 85524 87890 87030 90498 93662 95040 99644.

500 Mark auf Nr. 3638 6768 9894 12016 13811 13693 15667 17718 18143 22319 23913 25515 28111 37137 43944 46937 53019 53943 54509 54884 55064 59020 60014 60640 61392 63742 69268 72994 76682 79210 81489 86729 88037 89953 89525 91557 92306 92073 93800 93099 93242.

300 Mark auf Nr. 82 2675 2894 2809 5279 5014 5729 6182 6652 8055 8509 9132 10366 12851 14768 14261 15906 15624 18959 17042 17348 20072 20546 22656 22566 25317 26269 29152 29168 30755 31921 31885 32671 32807 33631 33111 33119 33308 34660 35740 35224 37240 37636 37584 38737 38127 38373 39142 39917 39318 40998 41988 43016 44329 44211 44751 45750 45835 48774 49908 49131 49822 50638 50075 50454 52394 52754 53856 54163 56207 56833 57903 57110 57191 58509 59370 60010 61038 64734 64300 66049 66241 66174 67376 69152 71596 71171 72341 72608 74122 74650 74788 76471 77694 77834 80874 80826 82355 82096 83342 83356 83254 84109 84786 84176 85336 86326 87292 87219 88596 89039 89259 90493 90926 90477 91315 91461 92747 92958 93669 93217 93643 94513 95006 95621 96133 96689 98601 98249 99535.

### Durch Leid geläutert.

Ein Schwarzwaldb-Jobbl von J. v. W.

(Schluß.)

Furchtlos im Gefühl seiner Unschuld durfte der alte Kunzelmann ihr entgegensehen, Jakob nicht minder, und wenn Franz wieder hergestellt wurde, konnte auch seine Aussage die Wahrheit nicht verdunkeln. Aber dazu war geringe Aussicht! Auf ihren Armen trugen ihn die Männer in die Stadt, wo ihm der Arzt die Wunden wusch und verband, doch, wenn er auch sein Leben zu erhalten hoffte, eine dauernde Geistesumnachtung voraussetzte. Für's Erste wurde ihm im Hause seines jammernden Vaters das Schmerzenslager bereitet.

Größer war des alten Bauern Sorge um sein eigen Kind! Auf Mädchen durften die Leute fortan mit den Fingern zeigen und er konnte sie nicht lägen strafen! Das nagte ihm am Herzen. — Jetzt aber galt es zunächst, sie nach Hause zu bringen. Mit Kissen und Decken rüstete ihr die mitleidige Schultheißenfrau ein Lager auf dem Wagen, der Tannenhof-Bauer schied mit warmen Dankesworten, überließ seinem jungen Begleiter die Bügel und gebot jenem, den Heimweg im Schritt einzuschlagen, während er selbst neben der Erzhauernden saß, seinen Blick von ihr wendend, bis sie in tiefer Nacht den heimischen Hof erreichten.

Hier war Frieder inzwischen nach stürmischen Ritt eingetroffen. Pfarrer Albrecht hatte ihm das Entsetzliche mitgeteilt und er war unter der Wucht des doppelten Schlages fast zusammengebrochen. Aber das Schicksal hatte ihn zum Manne gereift und ihm Kraft verliehen auch für die schwerste Prüfung. Und nun saß er am Bettchen seines Kindes; die Augen hatte er ihm zuge-drückt, die kalten Hände hielt er mit seinen warmen umfaßt, indes Thräne um Thräne langsam über seine gebräunten Wangen rollte. In stummer Trauer rang sein Herz; neben ihm stand der greise Pfarrer, in der Fensternische saß Frau Babette, bitterlich weinend. Da fuhr ein Wagen draußen vor, die Bäuerin hörte ihres Mannes Stimme und eilte an die Thür. „Kösel, bist Du wieder da?“ schallte ihre angstvolle Frage. Bald darauf betrat die Unselige zwischen Vater und Mutter wankenden Fußes das Zimmer wieder, dem sie vor wenigen Stunden erst für lange Zeit zu entfliehen gewöhnt hatte.

Aber was war das? Da saß Frieder, — da stand der Pfarrer, — war jener gekommen, sich von ihr loszusagen, wollte der Greis das Band, das er selbst eingegnet hatte, wieder lösen? — Ach, sie hatte es ja längst zerrissen, sie durfte nicht klagen, wenn Frieder sie jetzt verließ. Sie fürchtete seinem Blick zu begegnen, — und dennoch mußte sie nach ihm hinsehen, der still, in wortlosem Schmerz, neben dem Bette des Kleinen saß. Oder wollte er ihr das Kind rauben, das Einzige, das ihr noch blieb? — Sie hatte es nie lieb gehabt, ihr Unrecht trat ihr plöthlich mahnend vor die Seele und ein entsetzlicher Gedanke erfaßte sie; er brachte Leben in die Erstarrte und mit dem markerkütternden Schrei:

Me  
sie  
Babe  
nicht  
die  
sieh  
weich  
und  
das  
Kind  
verlo  
Zegt  
seinen  
meh  
lügt  
kann  
Händ  
ihren  
nicht  
wollen  
„Dein  
mich!  
sie ihn  
fest un  
sie ver  
und fi  
Noth  
liches  
erbarm  
In  
alles  
in die  
das un  
trop al  
Augen  
voll be  
der Pa  
mit ihr  
todt;  
Mi  
Arme,  
dem d  
zurück  
zusuf  
sprach  
Dann  
Luche  
er Kö  
gib m  
unser  
Da  
Deiner  
Er  
Nicht  
mit n  
Ver  
Holl  
4-  
ohne  
mel,  
Cafte  
2-1  
cessa  
gerhö  
Sch  
Brie  
Eiga  
beite  
Stäh  
Stel  
zähl  
zu  
pfie  
ranti  
listen  
1884  
1884  
1884  
1884  
Sch  
P  
und  
verlau